



Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland

Aus „Geschichte der Stadt Durlach“ von Karl Gustav Fecht, 1869

Seite 100 bis 112 (mit heutiger Rechtschreibung versehen)

bearbeitet von Susanne Tomek

Das Kriegswesen beim Beginn des dreißigjährigen Krieges. Bürgermilitär, Schützenwesen

Seite 100

Nach dem Schlusse des Mittelalters, welches alle Wehrkraft in die Hände des Adels und seiner Gefolgschaft gelegt hatte, nachdem in den Zeiten des sinkenden Ritterwesens und des überhandnehmenden Faustrechtes die Zünfte in den Städten wehrhaft geworden, ward es nach und nach üblich, dass jeder Bürger, selbst hinter dem Pfluge ein Seitengewehr trug, mit Spieß, Messer, Dolch und Beil oder Axt bewaffnet öffentlich erschien, und dass das Verbot des Waffentragens eine Strafe für begangene Verbrechen wurde.

Für den Kriegsgebrauch und dessen friedliche Vorübungen diente die Armbrust und mit der Zeit Feuerwaffen, deren tragen im Frieden durch den Augsburger Reichstag 1530 verboten wurde. Doch blieb dies den beamteten und ihren Dienern, berittenen Leuten, sowie den Kauf- und Gewerbeleuten, Gerichts- und Ratspersonen der Städte gestattet, weil sie, meistens mit Pferden versehen, auch im Kriege zu Pferde dienten.

Die Erfindung des Schießpulvers gab dem Kriegswesen eine andere Gestalt; die dadurch bedingte Notwendigkeit entsprechender Vorübung führte nach und nach zu Aufstellung eigentlicher Berufssoldaten, welche, in geworbenen Söldnern bestehend, den Kern des verwendbaren Heeres bildeten. Um 1550 hat Baden-Durlach außer der fürstlichen Leibwache noch kein solches stehendes Söldnerheer.

Im Kriegsfall wurde als Landesaufgebot, Landsturm, der 2. bis 3. Mann der wehrfähigen Bevölkerung ausgehoben, und diese zogen mit einer Stadt- oder Landfahne(von den Landorten) ins Feld. Dabei wurde aber für den Krieg auch noch die Lehensfolge des Adels und der mit herrschaftlichen Gütern belehnten Bürger als Lehensreiterei verwendet.

Vor 1604 war das Landesaufgebot noch nicht in Landwehr und Landsturm geschieden; alle Bürger eines Amtes sammelten sich in Rotten von je 10 Mann zur Stadtfahne oder wo keine Stadtfahne war, zur Landfahne.

Seite 101

Überhaupt war die Pflicht der Landfolge, die Pflicht sich wehrhaft zu machen und in den Waffen zu üben, eine allgemeine Bürgerpflicht, so dass sogar der Bürgereid mit der Waffe in der Hand geleistet wurde: nur Alte, Schwache, Gebrechliche, Kranke, ledige, Knechte, Hintersassen, Juden und Geistliche waren davon frei. Jeder Neugeborene Bürgersohn wurde sofort in das Bürgerbuch eingetragen, jeder Knabe über 14 Jahre in das Huldbuch und musste Erbhuldigung leisten.

Die Landwehr zu Pferd hieß Landreiterei und ergänzte sich aus Kaufleuten, Wirten, Metzgern, Bäckern usw.

Unter **Georg Friedrich** bestand sie aus Kompanien zu 100 Mann mit je drei Korporalschaften unter einem Rittmeister, einem Unterrittmeister, Kornett (rangjüngster Offizier), Quartiermeister, drei Korporälen, einem Trompeter, einem Feldscheerer.⁷⁹

Die Landwehr rückte einmal jährlich, nachdem sie vor dem Rathaus versammelt und gemustert worden war, in das Lager, wovon wir die letzten Nachklänge in dem bekannten Rintheimer Kuhwaidenfest noch erlebt haben, dessen Ende im Jahr 1847 erfolgte.

Jedes Frühjahr wurde die Kompanie des Bezirkes gemustert und ergänzt, im Herbst wurde im ganzen Lande durch den Oberbefehlshaber der Landwehr Musterung vorgenommen und zwar an den einzelnen Musterungsplätzen, in unserer Gegend, Eggenstein, Graben, Durlach, Wilferdingen, Pforzheim. Regelmäßige Übungen fanden an Sonn- und Feiertagen statt.

Seit dem 16. Jahrhundert war in jedem Amt ein Hauptmann zur Einübung der Landwehr eingestellt. **Georg Friedrich** gab demselben noch ein Drillmeister bei.

1604 ließ der Markgraf unter seinen Augen einige Durlacher von der Landwehr durch Zeugmeister in der Feuerwerker Kunst (Artillerie) unterrichten, und diese dienten dann als Büchsenmeister bei dem großen Geschütz, den Karrenbüchsen, Böllern, Mörsern und Spitzwägen.

Seite 102

Der Sold der Landwehr betrug im Kriegsfall 4-5 fl. monatlich, ohne Brot; sonst hatte ein geworbener Soldat 5-16 fl. monatlich, aber für Kleidung, Waffen und Verpflegung selbst zu sorgen.⁸⁰

Söldner oder Landsknechte hatten bis dahin keine Uniform, die sich aber schon 1550 bei Leibwachen und schwerer Reiterei findet.

Der Landsturm, welcher die gesamte übrige waffenfähige Mannschaft, besonders der Landgemeinden umfasste, und in welchem nach dem 30-jährigen Kriege, als die stehenden Heere der Neuzeit aufkamen, die Landwehr aufging, trug lange Spieße, Hellebarten, Piken, an deren Stelle **Gustav Adolf** Bajonette einführte, Schweinsfedern, Knebelspieße, Partisanen usw., weshalb auch für die Leute vom Landsturm die Benennungen Spießer, Hellebardier, Kurzgewehrer vorkommen.

Eine entschiedene Verbesserung des gesamten Kriegswesens ging von **Georg Friedrich** aus. 1604 gab er in seinem Lande die sogenannte Landordnung heraus. Nach derselben war der Adel zur Lehenfolge, die übrige Einwohnerschaft zur Landfolge verpflichtet. Von den drei Landesteilen wurde je ein Landregiment Fußvolk, Landsknechte, und zwei Fähnlein Reiterei als Landwehr gestellt. Seit 1618 stellte Röteln ein besonderes Regiment. Im Notfall rückte der Landsturm aus.

Zu dem Landregiment Unterbaden, dessen Stabsquartier Durlach war, stellte das Amt Durlach zwei Kompanien, Graben eine, Mühlburg eine, das sogenannte Hardtfähnlein, Pforzheim, Stadt und Amt, drei, Staffort eine, Stein und Langensteinbach eine.

Von den beiden Durlacher Kompanien gab die Stadt mit Aue, Wolfartsweier und Rüppurr die eine und die Kompanie Durlach, Grötzingen, Berghausen, Söllingen die zweite.

Seite 103

Ein Regiment zählte 3000 Mann, ein Fähnlein 300 Mann, eine Korporalschaft 100 Mann. 1618 erhielt jedes Regiment 11 Fähnlein.

Nach ihrer Bewaffnung waren es:

⁷⁹ wurden sie, außer der Kompanie Baden-Durlach, aufgelöst und unter die 1672 durch **Friedrich VI.** errichteten Dragoner oder auch unter das Fußvolk gesteckt; 1700 aber wurden sie wieder hergestellt.

⁸⁰ Wenn er keinen hohen Sold bezog, erhielt er etwas Salz für Salz, Essig und Licht, auch Kommis, aber dies gegen Abzug an der Löhnung; erfahrene Kriegsleute erhielten Übersold, Männer mit langen Spießern und Rüstungen den doppelten Sold, weshalb sie Doppelsöldner hießen.

1) Hakenschützen oder Arkebusiere, welche ein Gewehr mit Lunte, Schloss und Gabel führten, an deren statt **Georg Friedrich** die Halbhaken einführte, welche nur 2 Loth schossen. Die Hakenschützen trugen einen geraden Säbel und einen runden, breitrempigen Filzhut mit roter und gelber Feder

2) Spießträger oder Pikeniere mit einem Spieß, geraden Säbel. Einem Brustharnisch, einer Blechschürze und eisernen Sturmhaube,

Die Zahl der Hakenschützen und Spießträger war etwa gleich, jene standen auf den Flügeln, diese im Zentrum.

Der Preis einer Hakenbüchse mit Bandelier war 5 fl., eines Rohrs 2-3 fl., eines Spießes 1 fl. 24 Kr., einer Hellebarte 1 fl. 30 kr., eines Schwertes 4 fl., eines Waffenrockes 2 fl. 42 Kr.

Das Regiment Unterbaden trug einen weißen, Oberbaden einen schwarzen, Hachberg einen roten Waffenrock, weite Hosen bis an die Knie, Strümpfe und Schuhe.⁸¹

Demnach bestand beim Ausbruch des Krieges des Markgrafen Heer aus

1) einem Fähnlein geharnischter Reiter, Gardereiter in glänzender Rüstung, einem Spieß, lagen Schwert und zwei Feuerrohren, 156 M.

2) aus einer Kompanie Lehensreiter, Vasallen, 144 M., in drei Korporalschaften, Unterbaden mit 38, Oberbaden mit 43, Hachberg mit 63 Reitern,

3) aus sechs Fähnlein , Landreitern, Kürassieren, 600 M. mit Brust- u. Rückenstück, Arm- u. Beinschienen, Helm, geradem Pallach und 2 langem Feuerrohr, wovon Unterbaden 2 Fähnlein stellte;

4) vier Landregimentern;

5) dem Landsturm

Seite 104

Die Artillerie zählte damals 40 Feldstücke, wobei zwei Sechzigpfünder mit sieben Pferden, zwei große Mörser von 70 Pfund Schuss mit neun Pferden, 6 Kanonen, 9 halbe Kartaunen, 23 kleine Geschütze, wie denn **Georg Friedrich** gerade auf diese Waffe und ihre Verbesserung große Sorgfalt verwendete.

Insbesondere sind hier auch seine 150 Spitzwägen, eine eigene Erfindung des Markgrafen, zu erwähnen. Es waren dies zwei auf 4-6 Rädern liegende Wagenbäume, mit je einem Schrotstücklein, einer Haubitze auf jedem Rade und eisernen Spitzen nach oben, vorn und seitwärts an den Bäumen. Auch an den Munitions- und Bagagewagen hatte er solche Eisenspitzen angebracht.

Die geharnischten Reiter bildeten seine Leib- und Schlosswache, jedoch hatte er auch sog. unständige Trabanten aus ehrbaren Durlacher Bürger genommen, welche nur zu Zeiten verwendet wurden, einen geringeren Sold bezogen⁸²,

ihre Gewerbe in der Stadt fortbetrieben und nur bei festlichen Gelegenheiten beordert wurden, um in der Hoffarbe bei Wachen und Aufzügen Dienst zu tun.

Auch hatten sie in Abwesenheit des Markgrafen die Karlsburg zu bewachen⁸³

Eine Leibkompanie wurde erst nach dem 30-jährigen Kriege errichtet.

In Durlach war eine markgräfliche Rüstkammer, welche der kriegerische Markgraf aber sehr vernachlässigt fand. Die darin vorhandenen Waffen, Püschrohre, Karabiner, Pistolen, Fäustlinge, Dolche, Köcher, Flaschen und Taschen waren verrostet. Er bestimmte daher zur Aufbewahrung dieser Altertümer, wie es heißt, ein Saal an der Altane der Karlsburg und setzte darüber einen Rüstmeister. Auch errichtet er 1604 statt des

⁸¹ 1618 hatte der Markgraf vier Regimenter Gänger und sechs Kompagnien Reiter. Diese erlitten bei Wimpfen große Verluste. 1632 konnte **Markgraf Wilhelm**, der damalige Herr der Markgrafschaft, kaum eine Kompanie zu Fuß und eine zu Pferd aufstellen, und nach dem 30-jährigen Kriege brachte der damalige Gardehauptmann Bachmann in dem Lande, das sonst 12.000 Mann ins Feld stellte, kaum einige hundert Mann zusammen und fand ganze Ämter unbewehrt.

⁸² Leichtlen, Baden's Kriegsverfassung S.4 ff.

⁸³ Garde und ständige Trabanten hatten monatlich 28 fl. Sold, auch Tisch und Kleidung von Hof, die unständigen Trabanten 4 fl. Und 2 Malter Roggen. Der Gardehauptmann hatte 80 fl., 5 Malter Korn, 5 Malter Dinkel, 5 Ohm Wein, Tisch bei Hof, ein Ehrenkleid und monatlich etwas aus der fürstlichen Handkasse; 1676 aber hatte der Hofkapitän Tisch bei Hof und 30 fl. Jährlich, der Kapitänleutnant monatlich 30 fl. 30 kr., der Quartiermeister 5 fl.

verfallenen Zeughauses in Durlach ein neues, welches 1651 nach dem Kriege **Friedrich V.** wieder füllte und **Friedrich VI.** durch ein neues ersetzte.

Seite 105

Auch eine Stückgießerei befand sich in unsere Stadt, denn 1614 wurden hier sechs neue Kanonen, 9 halbe Kartaunen und 22 kleinere Stücke gegossen.

Dass das Heer auch fortwährend durch Werbungen ergänzt wurde, beweist ein Vertrag von 1605, welchen der Markgraf mit dem Hauptmann **Michael Zahn von Schneeberg** abschließt, wonach ihm dieser 150 Reisige mit gutem Kürass usw. anwerben sollte.

Den kriegstüchtigen Kern des Heeres bildeten, abgesehen von einzelnen glänzenden Taten der Landwehr, mehr und mehr diese geworbenen Landsknechte und Freireiter, wie sie namentlich im Laufe des 30-jährigen Krieges zu dem beinahe ausschließlichen Bestandteil der Kriegsmacht wurden.

Der Krieg war ihr eigentliches Handwerk, Lager und Feld ihre Heimat; Soldaten und Offiziere hatten ihren eigenen Haushalt mit Weib und Kind, und es kam so weit, dass im 30-jährigen ein deutsches Fußregiment 4000 Köpfe an Dirnen, Jungen und Tross, vier schwedische Kompanien von 690 Mann, 650 Weiber und 900 Kinder mit sich führten.

Dadurch, sowie durch die zerstörenden Wirkungen des langen Bürgerkrieges verlor die Landwehr nach und nach ihre regelmäßige, kriegstüchtige Ausrüstung, ihren Wert und ihre Bedeutung, so dass 1662 unter 409 bewaffneten Landwehrmännern des Amtes Durlach sich nur eine einzige Flinte vorfindet.

Zu **Georg Friedrichs** Zeiten stellte das Amt Durlach zur Ausrüstung des Heeres vier Reisswagen, auch Herr- oder Rüstwagen genannt, nämlich Durlach und Aue einen, Grötzingen einen, Berghausen und Söllingen einen, und die übrigen Gemeinden den vierten, wie die Stadt seit der Mitte des 16. Jahrhundert auch zwei Zelte zu stellen hatte.

Feste Plätze, Burgen waren um 1600 noch in Rüppurr, Berghausen, Remchingen, Stein, Weiler, Bauschlott, Niefern, Liebeneck, Königsbach, Steineck, Graben; auch dass Schloss Karlsburg war durch Wälle, Gräben und starke Türme befestigt. Unser Bergturm diente schon damals nur noch als Warte und Wachposten.

Seite 106

Dass auch Durlach selbst, wie alle Städte jener Zeit nicht offen war, wissen wir. Ebenso war längst der Pfälzer Grenze zwischen dem Rhein und Württemberg der Landhag, die Landwehr oder Letze, eine Art von lebendigen Behau zum Schutz gegen feindliche Einfälle angebracht.

Dieser Landhag erstreckte sich 1608 vom Rhein zwischen Rußheim und Knaudenheim (Huttenheim) über den Lumpenritt an den Grabener Rain und die Pfinz, an dieser hin bis zur Mündung der Heckbach, an die Maierei Hainhof und an den Hardtwald links von Spöck und der Pfinz; dann an die Dreckwalze, bei Blankenloch an die Gießbach, wo diese in die Pfinz fällt, von da durch Wald und Sumpf an dem Pfälzer Damm hin zum Einfiedel, einer zerfallenen Waldbruder-Hütte, an der Schanze auf dem Rintschacher Acker, und an den Wiesen des schwarzen Peters vorbei zum alten Weingarter Stalbühl, wo die Straße eng zwischen Wald und Berg durchlief und weiter zum Werrenhäuschen; sodann bergauf an den dreieckigen Stein, an das Hauptwehr zwischen Weingarten, Grötzingen und Jöhlingen, das Baden, Pfalz und Speyer trennte, dann über Berg und Tal an Berghäuser und Söllinger Markung, am Lautenschläger und an des Heckenmännleins Löchle vorbei, zwischen Singen und Königsbach bei Dürrn an die württembergische Grenze.

Bürgermilitär

Der kriegerische Geist, der die Markgrafen **Ernst Friedrich** und **Georg Friedrich** beseelte, scheint sich auch unsern Durlachern mitgeteilt zu haben, denn schon 1585 und 1604 hatte die Stadt, außer dem Kontingent, das sie zu der allgemeinen Landesverteidigung zu stellen hatten, eigens städtisches Militär, 3Fähnlein unter einem Hauptmann und 1 Fähnrich. Ob die 1618 erwähnten Lautmeister und Zinkenbläser mit dem Korps zusammen hingen, ist zu bezweifeln, da dieselben vielmehr friedlichen Zwecken dienten. Dagegen erscheint 1627 und nach 1650 **Jakob Seubert** als Stadtleutnant: 1666 war Stadtleutnant und

Stadtwachmeister eine Person und dieser hatte 1675 auch die Untertanen in den nächsten Amtsorten nebst dem städtischen Militär zu exerzieren. Dafür erhielt er auch von der Herrschaft 4 Malter Korn und 2 Ohm Wein.

Seite 107

1676 wurde der Barbier **Hans Philipp Herlin**, welcher lange in französischen Diensten gewesen und deshalb des Kriegswesens und der französischen Sprache kundig war, durch den Rat zum Stadtleutnant ernannt, jedoch bedurften die Ernennungen von Stadtoffizieren der Bestätigung des Markgrafen. Da in diesem Jahr keine Landestruppen hier lagen, wurden alle Wachen durch die Bürger versehen.

Bis dahin war kein eigentlicher Fachmann Kommandant der Durlacher Stadtkompanie gewesen, sondern der Dienst wurde durch einen tauglich scheinenden Bürger besorgt.

Nun aber, 1685 soll ein bestimmter Mann dafür angestellt werden, welchem die Stadt 18-20 fl. oder eine Wohnung, 12 Klafter Holz und 24 Pfund Lichter zu geben erbötig ist.

In dem selben Jahre klagen die Unteroffiziere der Kompanie, wenn sie auf dem Paradeplatz vor des Stadtleutnants Haus zögen, um sich auf die Wache kommandieren zu lassen, bleibe jener in seiner Stube und seine Frau kommandiere zum Fenster heraus.

Nachricht hiervon ging an den Oberstleutnant von Türkheim, dessen bescheid wir nicht kennen. Es scheint jedoch die Sache zu einem Personenwechsel geführt zu haben, den 1686 erscheint **Junius von Ackenhausen**, offenbar ein Richt-Durlacher als Hauptmann, dessen Regiment wohl etwas strammer als das bisherige gewesen sein mag, denn 1686 erregte einen Tumult auf dem Markplatz und feuerte wider das bestehende Verbot, ihre Gewehre dort ab. Die Leutnants und Fähnrichs Stellen waren von Durlachern besetzt; damals nach dem Tode des Unterleutnants **Hornuß** wurde **Hans Wolf Leutz** Unterleutnant, und an seine Stelle wurde der Handelsmann **Krieg** Fähnrich, alle durch den Markgrafen mit ernannt.

1700 sollen alle waffenfähigen Durlacher von 20-50 Jahren zur Verteidigung der Stadt exerziert werden. Leutnant **Sybert** war Stadthauptmann, Oberst Gagern hat die Organisation der Landesbewaffnung in Durlach unter sich.

Seite 108

Bis 1710 hatten die Bürger die Wachen selbst versehen, in diesem Jahre aber errichtete Markgraf **Karl Wilhelm** auf seine Kosten eine Garde, um Schloss und Tore zu bewachen, wogegen jeder dadurch wachfrei gewordene Bürger monatlich 30 Kr. zu leisten hatte, und trotzdem klagte schon 1712 die Bürgerschaft, dass sie bei 6 fl. jährlich bezahltem Wachgeld, dennoch Wache stellen und überdies auch noch die fürstliche Garde mit Weib und Kindern in ihren Häusern im Quartier haben müssten, vielleicht auch mit einer der Gründe, welche den Markgrafen zu dem Neubau der Residenz bestimmten.

1715, in dem Jahre der Residenzverlegung, wurde die, wie es scheint, halb eingeschlafene Stadtkompanie mit einem Hauptmann, Oberleutnant, Leutnant, Fähnrich, nur eingeborenen Bürgern, wieder ins Leben gerufen.

Der Stadthauptmann erhielt nachts die Stadtschlüssel, die Stadt gab ihm 1719 12 Klafter Holz, 1 Morgen Almendacker, dem Ober- und Unterleutnant und Fähnrich 8 Klafter Holz und ihre Almenden losfrei; 1721 aber wurden diese statt 8 Klafter Holz nur 6 Klafter ausgeworfen. Offiziere waren damals **Fellner, Leutz, Krieg** und **Zachmann** (1738 Hauptmann).

1727 wurde zu der bisherigen Kompanie zu Fuß auch eine Reiterkompanie von 40 Mann errichtet, 40 Stück Karabiner zu fl. 30 Kr., Karabinerriemen zu 2 fl. 30 Kr. Und 1 Zentner Pulver das Pfund zu 22 Kr. , aus der Stadtkasse angeschafft.

Die Fußkompanie hatte vier Trommler und einen Pfeiffer in Uniform und Hut mit silbernen Borten, Knöpfen und Kokarde (Abzeichen), und 1746 ließ die Stadt auch für den Trompeter, welcher bei des Markgrafen Ankunft aus fremden Landen mit der hiesigen Bürgerkavallerie auszog, ein scharlachrotes Kleid mit goldenen Borten und einem Hut mit gleichen Borten und weißer Feder verfertigen. 1752 wurde dasselbe verkauft und die Stadt löste aus den Borten 28 Lot a 41 Kr. 19 fl. 8 Kr. , aus dem Tuch 18 fl. und aus dem Hut 2 fl. 50 Kr. .

1747 war **Lamprecht** Rittmeister, Faktor ein Oberleutnant, Rat **Gaum** Unterleutnant, Apotheker **Heußer** Fähnrich, **Keppler** Adjutant, Kaufmann **Herzog** erster, **Adam Haüßer** zweiter Wachtmeister, Zollinspektor **Ritter** Quartiermeister. Die Truppe bestand aus drei Korporalschaften von je 15 Mann mit einem Feldscheerer. Die Gesamtstärke der Kavallerie war damals 58, der Infanterie 163 Mann. Weil sie sich sämtlich aus eigenen Kosten uniformiert hatten, wurden ihnen ihr Frongeld mit 1 fl. 45 Kr. aus der Stadtkasse bezahlt.

Seite 109

Die Pferde waren teils eigene, teils geliehene; das Schießen in der Stadt war ihnen bei 15 Reichstalern Strafe verboten, sowie auch andere Verfehlungen in der Regel mit Geld bestraft wurde.

Die Kavallerie hatte einen Pallasch und zwei Pistolen, sowie eine Kompanie-Standarte von rotem Samt mit Gold. Zum Zweck ihrer Ausrüstung hatte die Stadt eine städtische Sattelkammer errichtet, aus welcher die Mannschaften Sattelzeug, Trensen und Stangen, gelbe Bügel, Flinten, Kartuschen, Karabiner, Pallasch, Kuppeln, Schabraken und dergleichen erhielt.

Es wurden mehr und mehr Übung, die Offiziersstellen beider Korps aus Gericht und Rat zu besetzen, ihre Gehalte waren 1768 1 Morgen Acker, 1 Morgen Wiese und 4 beziehungsweise 2 Klafter Holz, der Wachtmeister hatte außerdem noch 15 fl.

1759 wurden die Ratsverwandten **Wild** Stadtleutnant und **Engelhard** Stadtfähnrich, 1778 **Wild** Stadtleutnant, **Selz** Stadtleutnant, **Waag** Stadtfähnrich, ein anderer **Waag** Wachtmeister, sämtlich Gerichts- und Ratspersonen.

1787 bezogen sie mit den hier liegenden Füsiliern einen Teil der Wachen, taten Patrouillendienst, was aber 1791 dahin abgeändert wurde, dass nur noch der Wachtmeister bis nach 10 Uhr abends mit dem markgräflichen Militär patrouillierte.

Da 1792 kein Militär hier war, wurden die vier Stadttore von 5 Mann Bürgersoldaten, das Schloss mit 13 Mann besetzt, wobei die Hintersassen ein Tor für sich zu bewachen hatten.

1793 als der krieg mit Frankreich ausgebrochen war, wurde auf fürstlichen Befehl eine allgemeine Stadtmiliz mit Musik und Fahne errichtet, welche Hauptmann **Deimling** befehligte. 1794 hielt der Markgraf eine Hauptmusterung über dieselbe, 1795 wurde sie fleißig in den Waffen geübt, da sie an den Rhein zu rücken bestimmt war; aber sie fand keine Gelegenheit, sich Kriegs Lorbeeren zu erwerben, denn 1796 im Dezember liefern sämtliche Bürger ihre Gewehre wieder ab.

Seite 110

Etwa 1809 bildete sich unter dem Schneider **Richter** eine Art Bürgerkompanie, welche aber nach einigen Jahren wieder einig.

1824 wurde unter Hauptmann **Rottmann** ein zum Teil uniformiertes Bürgerkorps gegründet ; die nicht uniformierten , die sogenannten Schwarzbüchel , rückten indessen namentlich an dem Kirchweihfest auf der Rintheimer Kuhwaide stets mit aus, ebenso ein Reiterkorps, welches schon vor 1824 bestanden hatte. 1833 , als militärische Besatzung hierher kam, löste sich das Ganze, 1834 die Kavallerie auf, und es entstand sofort das sogenannte Bürgerschützenkorps mit schwarzen Fräcken, grünen Fangschnüren und runden Hüten, dessen Leben von ebenso kurzer Dauer war, als das der 1847-48 gebildeten Bürgerwehr.

Schützenwesen

Das unter den städtischen Einwohnern des 16. Jahrhundert auch das Schützenwesen im engeren Sinne schon Eingang gefunden hatte, beweist uns 1561 in Pforzheim abgehaltenes großes Schützenfest, sowie auch ähnliche Übungen in Durlach, wo die Schützenkompanie 5 fl. , das sogenannte Schützengnadengeld von der Herrschaft bezog, und wo nicht selten auch allgemeine badische Landesschießen abgehalten wurde.

1576, 28. Mai, hielt Straßburg mit Stahl- oder Armbrust und auch mit Zielbüchsen ein großes Gabenschießen, bei welchem Preise von 100 fl. bis 3fl. herab gewonnen werden konnten. Das Ziel der von freier Hand geschossenen Armbrust war 295 Fuß, dass der ebenfalls von freier Hand geschossenen

Zielbüchse 660 Fuß. Zugleich war damit ein Glückshafen mit 6 Kr. Einlage und Gewinnsten bis zu 100 fl. verbunden.

1590 fand ein Schießen mit Armbrust in Durlach statt, an welchem der Markgraf **Ernst Friedrich**, seine Frau und Tochter schossen und außerdem 28 Schützen aus Stadt und Amt Durlach, 9 von Pforzheim, 3 von Bruchsal, 4 von Ettlingen. Es wurden Gaben von 20 Talern, 5 fl. , 4 fl. , 3 fl. , 30 kr. , 2fl. , 45 kr. , Die letzte Gabe von 48 Kr. hieß die „Sau“.

Der Doppelschuss kostet 12 Batzen. **Hans jung Schuler** von Pforzheim gewann den ersten Preis.⁸⁴

Diese Schützengesellschaften führten indes noch keine Feuerwaffen, denn 1594 bestanden sie immer noch als Armbrust Schützen in Pforzheim, Durlach und Ettlingen.

Seite 111

1602 hatte die Durlacher Schützengesellschaft zwei Schützenmeister und die Stadt zahlte 5 fl. Schützensteuer; in demselben Jahre hielt auch der Markgraf in Durlach wieder ein Hauptschießen.

1604 aber hatte sich neben der alten Stahl- und Armbrust-Schützen-Gesellschaft eine solche von Zielbüchschützen hier gebildet. Jede Gesellschaft hatte ihre zwei Schützenmeister, nämlich **Jakob Forchheimer** und **Michael Fecht**, **Heinrich Schill** und **Thomas Schnepf**. Jede Gesellschaft erhielt 15 fl. von der Stadt.

1613 ließ die Stadt ein Schießhaus decken, 1625 war ein neues und altes Schießhaus vorhanden.

Das durch das Kriegswesen herab gekommene Schützenwesen erhob sich auch in Durlach erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wieder.

1700 tat sich die Durlacher Schützengesellschaft wieder auf und wurde von dem Markgrafen wieder bestätigt. Sie erhielt wieder wie früher 15 fl. jährlich aus der Amtskellerei, ihre beiden Schützenmeister waren ein Angestellter und ein Bürger. Die Schützen erschienen zu ihren Übungen mit Ober- und Untergewehr und bekleideten ein Schützenkönig jeweils im feierlichen Zuge nach Hause. Diese Gesellschaft war aber nur von kurzer Dauer, denn 1716 wurde hier eine neue Schützenkompanie gegründet, welche 15 fl. aus der Stadtkasse erhielt, und 1752 wurde auf Grund derjenigen von 1716 eine neue Schützenordnung aufgestellt und bestätigt.

Seite 112

Die Schützengesellschaft scheint bis in die Zeiten der französischen Revolutionskriege fortbestanden zu haben, ging dann ein und blieb aufgelöst bis sich 1847 unter Schützenmeister **Gscheidter** eine neue Gesellschaft bildete, zu welcher die Stadt übrigens Nichts beiträgt und welche ihren Schießstand bei dem Amalienbade hat.

⁸⁴ 1593 hielt **Ernst Friedrich** auch ein stark besuchtes ritterliches Ringelrennen in Durlach